



Zeichnung: Hamm arm.

Die Mathias-Thesen-Werft in Wismar befand sich in Schwierigkeit, zur Erfüllung des Exportprogramms zwei Fahrgastschiffe termingerecht fertigzustellen. Es fehlte vor allem an Arbeitskräften in der Schiffsreinigung. Da die Arbeiten in dieser Abteilung sehr gut von Frauen ausgeführt werden konnten, erhielt Genossin Gauthier, 1. Vorsitzende des Kreisverbandes des DFD, von der Kreisleitung den Auftrag, in ihren DFD-Gruppen Frauen dafür zu gewinnen, als Hausfrauenbrigaden der Werft zu helfen.

Der Gedanke der Hausfrauenbrigaden war in Wismar nichts Neues mehr, waren doch schon Hausfrauen als Erntebrigaden mit zur Hilfe in die LPG gefahren. Deshalb machte die Agitation hierfür auch keine allzu große Schwierigkeiten. Es gab eine Anzahl Frauen, die sich schon längst mit diesem Gedanken getragen hatten, aber nicht den Mut gefunden hatten, diesen Schritt zu tun. Hier bedurfte es nur eines kleinen Anstoßes, besonders dessen, daß man auf ihre Mitarbeit warte, und sie sagten zu. Manche überlegten es sich auch noch etwas länger, berieten sich mit ihren Männern, und dann kamen sie zum DFD: „Wann geht es los? Ich mache mit.“

So starteten einige Tage darauf zwei Frauenbrigaden zur Werft. Die DFD-Vorsitzende war selbst mit von der Partie. Sie wollte dabei gleich die Gelegenheit wahrnehmen, die Arbeit der Frauen in dieser Abteilung kennenzulernen und die Frauenprobleme zu studieren. Das würde sich gut auf die politische Arbeit des DFD

Frauenbrigaden

\* << \* # , \* I r --  
Schiffe

m&ir, M<sup>β</sup> # & J&  
Schiffe

auswirken. Außerdem konnte sie durch ihre eigene Teilnahme die Erfahrungen der Hausfrauenbrigaden besser auswerten.

Der Parteisekretär der Abteilung Schiffsreinigung erwartete die Hausfrauenbrigaden bereits und begrüßte sie herzlich. Die „neuen“ Kolleginnen wurden mit den „alten“ bekannt gemacht und in die Arbeit eingewiesen. Den ersten Tag waren die „Neuen“ ganz mit sich beschäftigt. Am zweiten Tag besahen sie sich ihren Arbeitsplatz schon etwas gründlicher. Dabei mußten sie feststellen, daß sie, obgleich alle Frauen die gleiche Arbeit leisteten, doch sehr verschiedene Ergebnisse auf zu weisen hatten. Warum eigentlich? Das war sehr schnell herausgefunden. Die Muskelkraft der Frauen war schließlich sehr unterschiedlich. Auf den Knien rutschend reinigten sie mit der Hand ihr weltneiveaumäßiges Schiff. War das nicht paradox? Wieviel Arbeitskraft würde gespart und wieviel Arbeitszeit ließe sich gewinnen, wenn die Arbeit mechanisiert wäre!

Und so hatten die anderen Frauen schon immer gearbeitet? Denn, wie die Frauenbrigaden feststellen mußten, waren dies die üblichen Arbeitsbedingungen in der Schiffsreinigung. Es arbeiteten allerdings auch Männer in der Schiffsreinigung, aber deren Arbeit war mechanisiert. Bloß die Frauen mußten im alten Stil weitermachen. Hatte sich denn noch niemand darum gekümmert?

Als die Brigaden am dritten Tag mit ihrem Einsatz begannen, war ihre erste